

Statt des Vorworts

Liebe Mitglieder und Freunde,

an dieser Stelle haben Sie gewöhnlich ein Vorwort unseres Lehrers **Geshe Thubten Ngawang** gefunden. Viele von Ihnen wissen sicher, daß er im Juli zusammen mit **Bhikṣuṇī Jampa Tseḍrön** für zwei Monate nach Indien gereist ist und daher dies aktuelle Vorwort nicht schreiben konnte. Aber in der nächsten Ausgabe von Tibet und **Buddhismus** werden Sie wieder von den beiden lesen, sicher auch mit einem Bericht von der Reise, die ja hauptsächlich im Rahmen der Flüchtlingshilfe **des Tibetischen Zentrum** geschah, um die verschiedenen unterstützten Projekte zu begutachten und damit sicherzustellen, daß die gespendeten Gelder ihrem Zweck entsprechend eingesetzt werden. Es macht uns immer wieder betroffen, wenn wir hören, wieviele — oft hochbegabte — Menschen in den tibetischen Klöstern im indischen Exil aufgrund mangelhafter Ernährung und unzureichender Unterkünfte schwer erkranken und ihre wertvolle Ausbildung nicht weiterführen oder weitergeben können.

Das berühmte „Sommerloch“ war im Tibetischen Zentrum wie immer gut angefüllt — obwohl im Veranstaltungskalender von einer Sommerpause“ zu lesen war.

In unserem Klausurhaus in **Pisselberg** fand eine lange Meditationsklausur statt, geleitet von **Geshe Lobsang Khedrup** aus dem **Aryatara-Institut** in Jägerndorf. Beiden wollen wir an dieser Stelle nochmals ganz herzlich danken, **Geshe-la**, daß er die Mühen nicht gescheut hat, die Klausur so liebevoll zu betreuen, und unseren Freunden aus Jägerndorf, daß sie ihren Lama so lange entbehrt haben, . Dank auch an **Bhikṣu Dschampa Dönsang**, der dabei zum ersten Mal die Gefühlsmischung aus gleichzeitiger Ehre und Last erleben durfte, vier Wochen lang ständiger verantwortlicher Übersetzer zu sein.

Im Zentrumshaus in Hamburg-Berne war von einem Loch auch kaum etwas zu spüren. **Bhikṣu Dschampa Tensin** leitete eine Woche lang intensive Meditationen über den Stufenweg zur Erleuchtung, und außerhalb der stillen Sitzungen im Tempel beantwortete er in den vielen Diskussionen unermüdlich **Dharmafragen**; dem Wissensdurst der Teilnehmer waren kaum Grenzen gesetzt. Die langjährige Arbeit von **Geshe Thubten** mit seinen Schülern im Zentrum — und damit die Unterstützung aller Mitglieder und Freunde für das Zentrum — trägt auch auf diese Weise ihre Früchte. Selbstverständlich können und wollen die Schüler den Lama nicht ersetzen; doch können sie parallel zu ihrer eigenen Ausbildung etwas von dem ihnen übermittelten Wissen mit seiner Inspiration weitergeben; das gehört sicher auch zu ihrer Verantwortung. **Dschampa Tensin** nahm auch an verschiedenen **interreligiösen** Seminaren der Evangelischen Akademie in Bad **Segeberg** und in **Loccum** als Referent **des** Buddhismus teil.

Gleichzeitig meldete **Jampa Tseḍroen** aus Indien, daß **Geshe-la** und sie sich bemühten, den zweiten Lehrer für das Zentrum gleich mitzubringen, im „**Handgepäck**“ sozusagen. Natürlich geht das nicht von allein. Wieviele lange

Stunden Wartezeit, Überredungskünste, Liter Schweiß - und nicht zuletzt **Rupies** — die entsprechenden Erledigungen den beiden in Indien gekostet haben mögen, können sich viele von Ihnen sicher leicht vorstellen. Und auch hierzulande fordert der Amtsschimmel bekanntlich sein rechtmäßiges Futter. Außerdem mußten im Haus die nötigen Räumlichkeiten geschaffen werden, was zweien unserer Mitglieder, **Hans-Jürgen** und Angela **Buggisch**, viele Tage Umbauarbeit kostete. Aber sicher überwiegt die Freude darüber, daß nun der einunddreißigjährige Mönch **Lobsang Chöphel**, der im Kloster **Sera-Jeh** alle seine Studien bereits abgeschlossen hat und nach der üblichen Wartezeit in etwa drei Jahren die höchste **Geshe-Prüfung** ablegen wird, auf **Geshe Thubten Ngawang's** Vermittlung hin zu uns kommen wird, um die geistige Arbeit **des** Zentrums noch weiter zu intensivieren. Auch dafür sei allen, die sich finanziell oder auf andere Weise beteiligen, ganz herzlich gedankt. Schon im letzten Rundbrief haben wir in einigen Punkten dargestellt, welchen Nutzen wir von dem zweiten Lehrer erhoffen. Bedenkt man die vielen Aktivitäten, die mittlerweile von einem solchen Zentrum von verschiedenen Seiten erwartet werden und möglichst auch geleistet werden sollten, so ist ein zweiter Lehrer sicher kein Luxus, sondern eine Notwendigkeit.

Ja, es gab mal wieder gut zu tun in diesem sogenannten Sommerloch... Nicht zuletzt mußte ja auch noch diese Zeitung rechtzeitig zum Druck fertig sein, und das ohne **Jampa Tseḍrön**, die diese Arbeit sonst macht. Wie Sie sehen, haben wir zudem versucht, der Zeitung ein neues Gesicht zu geben, um sie ein wenig übersichtlicher und ansprechender zu gestalten. Auch hat sie einen neuen Titel. Denn der Uneingeweihte hat wohl kaum verstanden, was sich hinter dem Titel „**Zentrumsnachrichten**“ verbirgt. Vor allem konnten die Schlagwortkataloge der verschiedenen Bibliotheken gar nichts damit anfangen. Und da wir besonders als Buddhisten fähig sein sollten, dazuzulernen und neue Einsichten auch zu praktizieren, wird Tibet und **Buddhismus** nun ganz auf umweltfreundlichem Papier gedruckt und auch in ebensolche Briefumschläge gesteckt. „**Umweltfreundlich**“ bedeutet bei der Zeitung chlorfreies Papier und beim Briefumschlag, daß er völlig aus Altpapier hergestellt ist.

Die Teilnehmer am siebenjährigen Systematischen Studium können sich nun wieder mit großem Enthusiasmus und all ihren Geisteskräften in das kommende fünfte Semester und damit in die Philosophie der „**Nur-Geist-Schule**“ stürzen, gerade so wie ein erhitzter Elefant in den kühlen **Lotusteich**... Nachdem wir schon einen weiteren siebenjährigen Kursus dieser Art angekündigt hatten, haben wir uns jetzt entschlossen, im nächsten Frühjahr damit zu beginnen. Interessenten haben also noch die Möglichkeit, sich zu informieren und anzumelden. Sie finden in dieser Zeitung dazu nähere Angaben und auch einige Stimmen gegenwärtiger Teilnehmer über ihre Erfahrungen mit dem Studium.

Ach ja, und da sind ja noch die drei neuen Bücher von Geshe Rabten, die die zentrumseigene „dharma edition“ zum Jahresende in den einschlägigen Buchhandlungen, Zentren und schließlich Ihren Leserhänden wissen möchte. All das hat uns die Zeit der Sommerpause nicht allzu lang werden lassen... Die vielen Dinge, „die man mal immer machen wollte, wenn es ein wenig ruhiger ist,“ und die paar täglich anfallenden Kleinigkeiten, „die man mal eben nebenbei erledigen kann,“ — die wollen wir gar nicht erwähnen!

Sie merken schon, was das Schöne an einem „Sommerloch“ ist? Es paßt so u n e n d l i c h ... viel hinein. Aber das soll kein Klageruf sein: Wir können uns allesamt sehr glücklich schätzen, einen so hervorragenden Lehrer, so gute Umstände zu unserer Weiterentwicklung und nicht zuletzt so viel gemeinsames Interesse zu finden, um in uns selbst und in unserer Gesellschaft die tiefgreifenden Werte des Buddhadharmas zur Wirkung zu bringen. Und außerdem: Wer will schon in einem langweiligen Sommerloch die knappe Zeit des kostbaren Menschenlebens versickern lassen? Nehmen Sie, liebe Mitglieder und Freunde des Zentrums, diese Zeilen also lieber als eine „Dankeshymne“ für Ihre langjährige freundliche Unterstützung jedweder Art, ohne die tatsächlich ein unansehnliches „geistiges Loch“ klaffen würde, und gleichzeitig als ein „Bittgebet“, mit gemeinsamer Anstrengung zu ermöglichen, daß es auch in Zukunft noch so gut gefüllte Sommerlöcher im Zentrum geben wird.

Zum Schluß sei doch noch auf ein wirklich vorhandenes Sommerloch hingewiesen. Leider muß es immer wieder erwähnt werden, auch wenn man sicher nicht so gern davon spricht und davon hört. Sie wissen schon? Falls nicht, so schauen Sie sich doch bitte auf die vorletzte Seite dieser Zeitung. Vielleicht kann man auch dies ja noch etwas auffüllen?

Mit herzlichen Grüßen und dem Wunsch, daß Sie in den Artikeln und dem Veranstaltungsprogramm Interessantes finden mögen,
Ihr

(Bhikṣu Dschampa Gjatso)

Milarepa

Aus Leben und Lehre des tibetischen Mystikers von Geshe Thubten Ngawang

Im Rahmen des interreligiösen Dialogs mit dem Missionswissenschaftlichen Seminar der Universität Hamburg und dem Islamischen Zentrum Hamburg hielt Geshe Thubten Ngawang am 16. Mai 1990 im Tibetischen Zentrum den zweiten Vortrag zum Thema „Mystik“. Er bildet die Fortsetzung des Vortrags „Mystik aus buddhistischer Sicht“, der in der letzten Ausgabe unserer Zeitung abgedruckt war.

Seit dem achten Jahrhundert unserer Zeitrechnung hat sich der gesamte Buddhismus aus Indien mit all seinen Fahrzeugen in Tibet ausgebreitet. Das betrifft das sogenannte Śrāvaka- und Pratyeka-Fahrzeug oder das, was als Hīnayāna bekannt ist; darüber hinaus auch das Bodhisattva-Fahrzeug aus dem Mahāyāna und innerhalb dessen auch das tantrische Fahrzeug.

Wenn wir über Milarepa sprechen, beschäftigen wir uns besonders mit der Ausbreitung der tantrischen Lehre in Tibet, vor allem des Höchsten Yogatantra (*annuttara yoga tantra*). Diese Lehre geht hauptsächlich auf den großen indischen Meister Nāropa zurück, von dem aus die Überlieferung zu Milarepa kam. Das Tantra hat sich in Tibet im Vergleich zu anderen buddhistischen Ländern besonders stark ausgebreitet. Zwischen Nāropa und Milarepa steht Marpa in diesem Prozeß, der selber schon ein tibetischer Meister war. Auf mehreren Reisen in Indien hörte er sehr viele Erklärungen über das buddhistische Tantra und andere Schriften von indischen Meistern. Dann kehrte er nach Tibet zurück, gab viele Unterweisungen und hatte sehr viele Schüler. Man kann vier Hauptschüler unterscheiden, von denen Milarepa einer war. Heute wollen wir hauptsächlich über ihn sprechen und ich werde im wesentlichen auf das erste Kapitel seiner Lebensgeschichte bezug nehmen.

Abstammung und Geburt

Man kann schon mehrere Generationen vor Milarepa einen großen Meister identifizieren, der Kjungpo Dschosā hieß. Er war als Verwirklichter oder *Siddha* des tantrischen Buddhismus sehr bekannt und gehörte der Nyingma Sekte an, die sich damals

schon in Tibet etabliert hatte. Vor allem war er wegen seiner großen Kräfte bekannt, durch die er nicht-menschliche Wesen — eine Art Dämonen, die Menschen sehr schaden können, — disziplinieren und zähmen konnte. Wenn andere Lamas oder Meister nicht in der Lage waren, sie zu disziplinieren, riefen sie diesen Lama, und er war tatsächlich in der Lage, sie hauptsächlich durch die große Kraft seines Mitgefühls zu zähmen.

Im buddhistischen Tantra unterscheidet man vier Handlungsweisen, die ein Praktizierender durchführt: Die befriedende, die ausweitende, die beherrschende und die heftige Handlungsweise. Wahrscheinlich müssen wir die Handlungen, die dieser Meister durchführte, zu den beherrschenden Handlungsweisen rechnen. Vor allem hielt er seine Gelübde sehr gut ein, entwickelte eine starke Konzentration und hatte auch großes Vertrauen zu der Überlieferungslinie seiner Meister. Dadurch kann es zu solchen Fähigkeiten kommen.

Es gab damals eine Familie, die von Dämonen heimgesucht wurde und großes Unheil erfuhr. Sie rief den Lama um Hilfe. Der Meister kam und sagte zu den Dämonen: „Wenn ihr jetzt nicht das Gelübde auf euch nehmt, den Wesen nicht mehr zu schaden, wird es euch übel ergehen, ich werde euch sogar töten.“ Die Dämonen erkannten, daß dies ein ganz besonderer Mensch war und riefen: „Mila, Mila!“ „Mi“ ist das tibetische Wort für „Mensch“ und „la“ ist in diesem Fall ein Ausdruck des Erstaunens. Auf deutsch hieß es also: „Was für ein Mensch!“ oder „Was für eine Kraft hat dieser Mensch!“ Der Name Milarepa geht auf diesen Ausruf zurück. Seitdem dieser große Meister von den